

EDITORIAL

Liebe Interessierte,

Transformation ist ein großes Wort, denn es bezeichnet einen grundlegenden Wandel – in gesellschaftlicher, politischer, ökologischer sowie wirtschaftlicher und technologischer Hinsicht. Jede Transformation ist daher ein Lern- und Suchprozess, der oft Jahrzehnte dauert, gesellschaftspolitisch umkämpft und zudem mit großen Unsicherheiten behaftet ist.

Der Begriff „Große Transformation“ geht auf Karl Polanyi zurück, der diesen 1944 verwendete, um die zunehmende Verselbstständigung der Wirtschaft gegenüber der Gesellschaft im Zuge der Entstehung der liberalen Marktwirtschaft im 19. Jahrhundert nachzuzeichnen. Die Idee eines sich selbst regulierenden Marktes war aus seiner Sicht zum Scheitern verurteilt, da sie zur völligen Ausbeutung von Mensch und Natur sowie zur Zerstörung von Demokratie und Freiheit führe. Der Begriff „Große Transformation“ erhielt 2011 und 2016 durch zwei Veröffentlichungen des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) viel Aufmerksamkeit. Der WBGU begreift den nachhaltigen weltweiten Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft als „Große Transformation“. Auf den genannten zentralen Transformationsfeldern müssen Produktion, Konsummuster und Lebensstile so verändert werden, dass die globalen Treibhausgasemissionen im Verlauf der kommenden Dekaden auf ein absolutes Minimum sinken und klimaverträgliche Gesellschaften entstehen können.

So stellte der WBGU u. a. fest, dass eine nachhaltige Stadt- und Regionalplanung zwar ein zentrales Handlungsfeld auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung ist, aber viel zu wenig im Fokus steht. Ein Arbeitskreis der ARL nahm dies zum Anlass, sich intensiv mit Fragen der räumlichen Entwicklung und Planung als Beitrag zur großen Transformation auseinanderzusetzen. Die Mitglieder aus Wissenschaft und Planungspraxis diskutierten gemeinsam, welches Wissen für Transformation notwendig ist, wie mit Unsicherheit und Risiken vorsorgend umgegangen werden kann und welche Hemmnisse in den zentralen Feldern der Urbanisierung und der Landnutzung überwunden werden müssen, um Transformation planerisch aktiv gestalten zu können.

Den vorliegenden Themenschwerpunkt eröffnet daher der Beitrag von *Sabine Hofmeister* und *Barbara Warner*. Die Autorinnen blicken resümierend zurück auf die Motivation und Ergebnisse des ARL-Arbeitskreises „Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation – Perspektiven und Barrieren für die räumliche Planung“.

Irmi Seidl, ebenfalls Mitglied dieses Arbeitskreises, illustriert am Beispiel Wohnen, welches Potenzial Nischenprojekte für Transformationsprozesse entfalten könn(t)en, wenn sie als Einführung und Verbreitung von neuen, transformatorischen Praktiken, Strukturen und Institutionen genutzt werden und nicht-nachhaltige Praktiken, Strukturen und Institutionen ablösen.

Der Beitrag von *Christian Holz-Rau*, *Isabelle Wachter*, *Patricia Feiertag*, *Martin Randelhoff*, *Joachim Scheiner*, *Laura Wächter* und *Karsten Zimmermann* zeichnet demgegenüber nach, wie weit entfernt die notwendige und seit langem proklamierte Transformation im Verkehrs- und Mobilitätssektor empirisch betrachtet noch von der Umsetzung ist.

Sabine Baumgart widmet sich im Anschluss dem Themenfeld der Boden- und Flächenpolitik. Der Boden ist unverzichtbare Lebensgrundlage und als räumliche Ressource endlich. Als Gemeingut bedarf er daher besonderen Schutzes und staatlicher Regulierung, um eine nachhaltige Nutzung zu gewährleisten und seine Funktionen auch zukünftig zu erhalten. Das Bündnis Bodenwende, dem auch die ARL angehört, fordert daher eine Transformation der Bodenpolitik.

Es folgen zwei Beiträge, die strategisch-konzeptioneller Natur sind. *Tanja Mölders* und *Meike Levi-Keitel* zeigen in ihrem Beitrag auf, welche Rolle die räumliche Planung mit ihren Methoden und Instrumenten zur Integration unterschiedlicher Wissensformen der Transformation einnehmen kann, sowohl in Bezug auf ihre räumliche Fachexpertise als auch im Hinblick auf gesellschaftliche Planungs- und Umsetzungsprozesse.

Der abschließende Beitrag von *Moritz Maikämper*, *Ina Peters* und *Rainer Danielzyk* fragt nach der Transformation in der Wissenschaft und geht der Frage nach, was es bedeutet, gesellschaftlich verantwortungsvoll zu forschen.

Die Rubrik „Aktuell“ nutzen wir, um ehemalige Mitglieder des Informations- und Initiativkreises (IIK) *Regionalplanung* zur IIK-Sitzung am 25. und 26. November 2022 beim Verband Region Rhein-Neckar in Mannheim einzuladen, um dort gemeinsam auf 50 IIK-Sitzungen zur Regionalplanung zurückzublicken.

Auch die Rubriken „Aus der ARL“ und „Aus Raumforschung und -planung“ sind wie immer sehr gut gefüllt. Wir berichten dabei über zahlreiche ARL-Aktivitäten, genauso wie aus dem Leibniz-Forschungsnetzwerk *Räumliches Wissen für Gesellschaft und Umwelt – Leibniz R*. Hier möchten wir Sie auch auf das *Leibniz R Journalist in Residence Fellowship* aufmerksam machen. Es ermöglicht Medienschaffenden, die sich mit Fragen der städtischen, ländlichen und regionalen Entwicklung beschäftigen, einen Gastaufenthalt von bis zu zwei Monaten an einer Einrichtung des Forschungsnetzwerks Leibniz R.

Der bis zu acht Wochen dauernde Aufenthalt bietet die Möglichkeit, zu einem selbstgewählten Projekt mit raumwissenschaftlichem Bezug zu recherchieren. Gastgebende Forschungseinrichtung in der ersten Ausschreibungsrunde des *Leibniz R Journalist in Residence Fellowship* ist die ARL.

Wir sind sehr gespannt, wie das Stipendium angenommen wird und ob sich damit mittel- bis langfristig die öffentliche Wahrnehmung raumrelevanter Themen verbessern lässt.

Wir wünschen wie immer eine anregende Lektüre – und kommen Sie gut durch Herbst und Winter!



DR. TANJA ERNST

Stabsstelle Wissenschaftskommunikation
Tel. +49 511 34842 56
tanja.ernst@arl-net.de